

***Radikalisierungsprozesse in Haft –
Das „System fit machen“***

Joschka Gatzlaff

Aus: Erich Marks (Hrsg.):
Prävention & Demokratieförderung
Ausgewählte Beiträge des 24. Deutschen Präventionstages
20. und 21. Mai 2019 in Berlin
Forum Verlag Godesberg GmbH 2021, Seite 171-174

978-3-96410-006-1 (Printausgabe)
978-3-96410-007-8 (eBook)

Joschka Gatzlaff

Radikalisierungsprozesse in Haft – Das „System fit machen“

Das Team von Legato Prävention hat mit einem eigens entwickelten Fortbildungskonzept einen experimentellen Weg der Präventionsarbeit im Gefängnis eingeschlagen. Anstatt als externer Partner nur Fachwissen über die Angestellten zu „schütten“, wurde ein Weg entwickelt, mit dem es im fordernden Haftalltag und unter Berücksichtigung einer kontinuierlichen Ressourcenknappheit gelingt, erfolgreiche Präventionsarbeit in Haft zu gewährleisten: Das Ziel ist die Schaffung von „sensiblen“ Systemen.

Dabei wird zusammen mit dem allgemeinen Vollzugsdienst und Fachdiensten die eigene Rolle im System Gefängnis reflektiert und bearbeitet, um den Anforderungen gelingender Präventionsarbeit gerecht zu werden. Ergänzt durch Fachwissen zum Themenbereich religiös begründeter Radikalisierung ist das Verständnis der Mitarbeiter_innen für die eigene Rolle als Teil des Systems Haft der zentrale Schlüssel, um die radikalierungsfördernden Einflüsse einer Haftstrafe zu stoppen und ihnen aktiv entgegenzuwirken.

Dies zu betonen ist relevant, weil die Mitarbeiter_innen von Legato Prävention in der Praxis häufig mit der Erwartungshaltung konfrontiert sind, die Verantwortung für Fälle von religiös begründeter Radikalisierung zu übernehmen und „das Problem“ zu lösen. Dementsprechend verwundert es auch nicht, dass im breiten Feld der Radikalisierungsprävention viele exponierte Problemlöser präsent sind. Die Sozialarbeiterin und emeritierte Professorin für Sozialpädagogik Dr. Seithe schreibt zu den allgemeinen Zielen und Aufgaben Sozialer Arbeit, die sich auf die Fortbildungen von Legato Prävention übertragen lassen, dass „ihr Ziel nie die Ablösung zwischenmenschlicher Solidarität durch professionelle Hilfe [ist]“ (Seithe 2012: 52). Vielmehr geht es darum „die persönlichen, primären sozialen Netzwerke der Menschen zu stärken, zu verbessern und sie dazu zu befähigen, die notwendige Unterstützung, die sie für sich brauchen, in ihrer eigenen Lebenswelt zu finden“ (ebd.). Demnach sind die Beteiligten in der Haftanstalt potenziell selbst am besten in der Lage, die Herausforde-

rungen durch religiös begründete Radikalisierung erfolgreich zu bewältigen. Die Aufgabe von Legato Prävention besteht darin, sie dabei zu unterstützen und zu begleiten.

Der theoretische Ansatz des Projektes kann gut mit der ganzheitlichen Sichtweise des Lebensweltkonzepts umrissen werden. Dieser Ansatz versucht Menschen selbst als „komplexe Systeme“ (Seithe 2012: 65) zu begreifen, die sich gleichzeitig in „sozialen Systemen“ (ebd.) bewegen. In den konkreten Fortbildungen zeigt sich die Schlüssigkeit der Theorie insbesondere bei emotionalen Diskussionen. So ist die isolierte Auseinandersetzung mit einzelnen Aussagen in der Gruppe häufig begleitet von einer sich verhärtenden Frontenbildung. Schaffte es die Gruppe aber, die jeweiligen Teilnehmenden mit ihren Erfahrungen in ihrer Lebenswelt adäquat wahrzunehmen, zeigen sich schnell potenzielle Handlungsoptionen. Insbesondere das soziale System der Haftanstalt mit den häufig fordernden Arbeitsbedingungen und der angespannten Personalsituation bekommt dann eine viel größere Rolle, als anfänglich eingebrachte Einzelmeinungen zu den großen gesellschaftlichen Debatten.

Es hat sich gezeigt, dass der professionellen Haltung der Mitarbeiter_innen von Präventions- und Weiterbildungsangeboten dabei eine zentrale Rolle zukommt. Diese wird zwar nicht direkt in den Fortbildungen thematisiert, steht aber im Zentrum des informellen Beratungssettings der Veranstaltungen. Auch der Sozialarbeiter und systemischer Therapeut (DGSF) Dr. Albrecht unterstreicht die Relevanz der professionellen Haltung als eines der zentralen Elemente der Beratungskompetenz (Albrecht 2017: 47). Exemplarisch kann dies an folgenden drei Punkten sichtbar gemacht werden, die Albrecht identifiziert und die sich im Kontext der Arbeit von Legato Prävention als anknüpfungsfähig gezeigt haben:

Wertschätzung und Kontextbezug

Wertschätzung meint im Fortbildungskontext nicht, jede streitbare Position widerspruchsfrei zu akzeptieren. Vielmehr geht es um die Verantwortung für eine gelungene Diskussionsführung, in der Positionen unterschiedlich sein können (und dürfen) und trotzdem nicht zum Abbruch des Gespräches führen. Hintergrund ist die Überzeugung, dass Menschen sinnhaft handeln und es für sie jeweils individuell nachvollziehbare kontextuale Gründe gibt, nach denen sie sich äußern. Neugierde ist dabei eine wichtige Voraussetzung, um die Motivationen des Gesagten zu ergründen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass

dies bedeutend fruchtbarer sein kann, als sich an isolierten, einzelnen Argumenten abzuarbeiten. Sind diese Motivationen identifiziert, kann ressourcen- und lösungsorientiert gearbeitet werden.

Ressourcen- und Lösungsorientierung

Sind Herausforderungen identifiziert, kann dies grundsätzlich eine Entlastung sein. Probleme, die im Berufsalltag für großen Stress sorgen, können benannt und damit bearbeitbar werden. Allerdings lassen sich die großen gesellschaftlichen Diskurse meist nicht in einer Fortbildung auflösen. Daher meint Lösungsorientierung im Fortbildungskontext viel häufiger das Finden von guten Umgängen mit dem Problem. Der angeleitete Austausch von „best practice“ Erfahrungen, das Wissen wie einzelne Stationen mit Herausforderungen umgehen und ergänzt durch die Praxiserfahrung von Legato Prävention und das Fachwissen z.B. des Radicalisation Awareness Network (RAN)¹ haben hier gute Ergebnisse gebracht.

Komplementarität und Zielfindung

Im Fortbildungskontext wird die Expertise für Radikalisierungsprozesse durch erfahrene Mitarbeiter_innen von Legato Prävention vorgehalten, die Expertise für den Sozialraum Haft findet sich dagegen bei den Mitarbeiter_innen der jeweiligen Haftanstalten. Dies liegt zum einen darin begründet, dass sie eine fachliche Ausbildung durchlaufen haben und zum anderen darin, dass sie berufliches Erfahrungswissen durch die Alltagspraxis besitzen. Jede Fortbildung bietet damit die Möglichkeit, dieses Wissen zusammenzubringen und neue Lösungen zu erarbeiten. Die Richtung geben dabei vor allem die praktischen Herausforderungen vor, die durch die Mitarbeiter_innen der Haftanstalten eingebracht werden.

Diese „Kompetenz[en] in der Beziehungsgestaltung“ (Albrecht 2017: 47) sind dabei viel relevanter als die Frage der eingesetzten Methoden. Die Haltung ist vielmehr leitend für die Auswahl und Anwendung der jeweiligen Methoden in den Fortbildungen (Albrecht 2017: 48).

Aufgrund dieser Punkte ist für Legato Prävention die stetige (Weiter-)qualifizierung der Mitarbeiter_innen im Bereich der systemischen Beratungsarbeit ein weiteres wichtiges Anliegen, da das „[b]eratungstheoretische Wissen [...] die Haltung und Beratungsmethoden theoretisch unterfüttert“ (Albrecht 2017: 48).

¹ https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network_en.

Legato Prävention ist ein Modellprojekt unter der Förderung des Bundesprogrammes „Demokratie Leben!“ und in Kooperation mit dem Senator für Justiz und Verfassung Bremen sowie der Justizbehörde Hamburg. Es beschäftigt sich mit sekundärer und tertiärer Prävention von religiös begründeter Radikalisierung im Justizkontext in Bremen und Hamburg. Das Angebot umfasst dabei pädagogische Gruppenangebote und Angebote der politischen Bildung mit Inhaftierten. Weiter führt Legato Prävention Beratung mit Inhaftierten und deren Angehörigen sowie den Mitarbeiter_innen der jeweiligen Haftanstalten, der Bewährungshilfe und der Jugendgerichtshilfe durch. Seit 2017 finden zusätzlich Basis- und Intensivfortbildungen zum Thema statt, an denen zum jetzigen Zeitpunkt über 800 Mitarbeiter_innen teilgenommen haben.

Literatur

- Albrecht, R. (2017). Beratungskompetenz in der Sozialen Arbeit. Kontext, 48, 45-64.
- Seithe, M. (2012). Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 7

I. Der 24. Deutsche Präventionstag im Überblick

Erich Marks

Zur Eröffnung des 24. Deutschen Präventionstages 11

Erich Marks

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des
24. Deutschen Präventionstages 27

Merle Werner, Rainer Strobl

Evaluation des 24. Deutschen Präventionstages
am 20. und 21. Mai 2019 in Berlin 67

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Rami Ali, Felix Lippe

Jamal al-Khatib – Mein Weg! Partizipatives Online
Streetwork gegen gewalttätigen Fanatismus 117

Lan Böhm

Demokratiestärkung und Extremismusprävention in ländlichen
und strukturschwachen Räumen – Das Bundesprogramm
„Zusammenhalt durch Teilhabe“ 143

Jens Borchert, Diana Beyer, Maren Jütz

Politische Bildung im Jugendstrafvollzug.
Spezifika, Themen und Definitionen – Ein Zwischenbericht 147

Niels Gatzke

Ein Präventionsrat zur Aktivierung der Zivilgesellschaft 167

Joschka Gatzlaff

Radikalisierungsprozesse in Haft – Das „System fit machen“ 171

Thomas Gill

Demokratieförderung, politische Bildung und Prävention im
Kontext von Flucht 175

<i>Nadine Jukschat, Maruta Herding, Maria Jakob</i> Demokratieförderung im Strafvollzug. Erfahrungen aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“	187
<i>Kari-Maria Karliczek, Jasmin Rocha</i> Chancen und Grenzen von Partizipation. Die Organisation partizipativer Prozesse im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“	207
<i>Christoph Kopke, Philipp Kuschewski</i> Das Kooperationsprojekt „Politische Bildung und Polizei“	229
<i>Tobias Lehmeier, Laura Liebscher</i> Qualitätsstandards in der Ausstiegsarbeit aus der extremen Rechten	245
<i>Svenja Pasternack</i> „Grenzerfahrungen“. Ein Modellprojekt zur Stärkung der Demokratiefähigkeit und Rechtsextremismusprävention bei jungen Menschen	253
<i>Helmolt Rademacher</i> Gewaltprävention und Demokratiepädagogik in der Schule	261
<i>Larissa Sander</i> RADIKAL ICH – Prävention durch Identitätsstärkung	269
<i>Kerstin Sischka</i> Professionell arbeiten unter extrem(istisch)en Bedingungen?!	277
<i>Ann-Sofie Susen</i> Diskursive Beteiligung im Gemeinwesen: Der Ansatz „Community Communication“	289
<i>Yvette Völschow, Marlene Gadzala</i> Toleranz und Sicherheitsempfinden in einer strukturschwächeren Kleinstadt	299
<i>Stephan Voß</i> Der Neuköllner Aufruf der Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention (IGG)	315

Harald Weilnböck

Intensivpädagogische politische Bildung –
Narrative Gesprächsgruppen an Schulen im ländlichen
und kleinstädtischen Raum

319

III. Autor*innen

369